

symbiotische Einheit und damit Geborgenheit phantasiert, als Abwehr der realen Verlassenheit. Ja, gerade die reale Verlassenheit wird als diese Einheit angesehen.“ (Buchinger 1981, S. 62)¹

Je weniger von Dozenten an konventionelle Interaktionsmuster bei den Teilnehmern angeknüpft wird (z. B. durch dessen Verhalten), je mehr er neben dem Common-sense herläuft (vgl. hierzu Legnaro 1974), um so mehr strukturieren die Phantasien der Teilnehmer die Situation, speziell die Beziehung zwischen Dozent und Teilnehmern. Dies ist nicht nur negativ zu sehen, da ja mit Hilfe der Phantasie auch jene Integrationsleistungen erbracht werden, die das Neue, das Ungewohnte an die jeweiligen lebensgeschichtlich früher liegenden Erfahrungen anschließen.

Die Phantasiearbeit der Beteiligten in der sozialen Belastungs- und Drucksituation des Anfangs findet in den Körperbewegungen meist viel stärker ihren Ausdruck als in dem, was inhaltlich in dieser Situation gesagt wird. Die Spannung zeigt sich besonders in mimischen und gestischen Äußerungen, in Unruhebewegungen, in Übersprungshandlungen, wie z. B. dem Herumspielen mit Material, im Fingertrommeln oder im kompensatorischen Zeichnen. Besonders deutlich wird es dann, wenn der Dozent eher zurückhaltend ist, wenn er relativ wenig Strukturen setzt.

Aber auch der Kursleiter selbst kann sich dieser Gefühlslage nicht entziehen. Auch er typisiert, entwickelt Phantasien und reduziert damit die Komplexität der Situation. Seine Berufsrolle stellt ihm dazu jedoch – im Gegensatz zu den Teilnehmern – allseits anerkannte Möglichkeiten zur Verfügung. Er ist zwar in der gleichen Situation wie die Teilnehmer, jedoch (meist) besser darauf vorbereitet. Durch Vorinformationen über die zu erwartenden Teilnehmer (häufig sind dies Auskünfte über das Alter der Teilnehmer, über deren soziale Stellung, den Beruf, deren erlangte Bildungsabschlüsse usw.) und die daran ausgerichteten Phantasien über die Kursbesucher versuchen Dozenten ihre Unsicherheiten zu reduzieren. Auch sie wehren, wie häufig die Teilnehmer, mögliche neue Erfahrungen ab. Die vielen, sich in ihren Verläufen trotz verschiedener Teilnehmer doch sehr

¹ Daß der Dozent in dieser Situation idealisiert, vergottet wird, hängt u. a. mit seiner Sanktionsgewalt zusammen. Hätte er diese nicht, wäre er den Teilnehmern eher gleichgestellt, dann würde das Neue, das Überraschende dadurch abgewehrt, daß man die betreffende dafür verantwortliche Person für „verrückt“ erklärt. Im besten Fall für absonderlich wie z. B. Till Eulenspiegel.

Ein ganz anderer, an dieser Stelle nicht weiter zu problematisierender Sachverhalt, liegt dann vor, wenn der Dozent zu seiner eigenen Stabilisierung in der Anfangssituation solche Idealisierungen benötigt und sie provoziert.

ähnlichen Veranstaltungen, deuten darauf hin. Ein eigenes Kapitel in diesem Buch, das besonders die Unterstützung dieser Haltung durch die Wissenschaft kritisiert, beschäftigt sich hiermit (vgl. den Abschnitt: Wehret den Anfängen!).

Ich fasse zusammen:

An den Dozenten werden in der Anfangsphase von den Teilnehmern Erwartungen nicht nur inhaltlicher Art herangetragen, sondern insbesondere solche, die Strukturierungsangebote betreffen, um die soziale Situation und die Beteiligten aus ihrer Unsicherheit herauszuführen. Es ist speziell die Sozialkompetenz des Dozenten, die von ihm gefordert wird. Die Teilnehmer erwarten, daß der Kursleiter beim Aufbau einer bildungsfördernden Beziehung initiativ wird. Wieweit er diese Erwartungen auch einlösen sollte, dies ist eine nur im Zusammenhang mit dem jeweiligen Konzept des Dozenten zu beantwortende Frage. Worauf es hier ankommt, ist, daß der Dozent um die möglichen Folgen seines jeweiligen Handelns weiß, die Folgen für die Dynamik des Lehr-/Lernprozesses und für die diese Dynamik bestimmenden *Beziehungsqualitäten*.



Literatur

- Sartre, J. P.*: Porträts und Perspektiven, Reinbek 1971.
Sbandi, P.: Gruppenpsychologie. Einführung in die Wirklichkeit der Gruppendynamik aus sozialpsychologischer Sicht, München 1973.
Schmidt, A.: Zwischenfrage zur POE-Frage, in: Der Rabe, Heft 1 (1982), S. 23–34.
Serres, M.: Der Parasit, Frankfurt 1981.
Siebert, H./Dahms, W./Karl, Ch.: Lernen und Lernprobleme in der Erwachsenenbildung, Paderborn 1982.
Slater, P. E.: Mikrokosmos: Eine Studie über Gruppendynamik, Frankfurt 1970.
Stapelfeld, H./Hoppe, J. R.: Der Situationsansatz im pädagogischen Alltag, in: Deutsche Jugend, Jg. 28 (1980), S. 9–18.
Steinwachs, G.: Ansätze zu einer gastronomischen Maieutik, in: Habs, R./Rosner, L.: Appetit-Lexikon, Neuausgabe der 2. Aufl. von 1894, München 1977, S. 419–443.
Strauß, B.: Paare, Passanten, München 1981.
- Tagiuri, R./Petrullo, L.*: Person perception and interpersonal behavior, Stanford 1958.
Theweleit, K.: Männerphantasien, 2 Bände, Frankfurt 1977.
- Wagner, W.*: Der Bluff, in: Prokla 7, 3. Jg. (1973).
Waldenfels, B.: Möglichkeiten einer offenen Dialektik, in: Waldenfels, B./Broekman, J. M./Pažanin, A.: Phänomenologie und Marxismus, Band 1: Konzepte und Methoden, Frankfurt 1977, S. 143–158.
Walser, M.: Händedruck mit Gespenstern, in: Habermas, J. (Hg.): Stichworte zur geistigen Situation der Zeit, Band 1: Nation und Republik, Frankfurt 1979, S. 39–50.
Weidenmann, B.: Lehrerangst. Ein Versuch, Emotionen aus der Tätigkeit zu begreifen, München 1983.
Wellenhofer, W.: Die Eröffnungsphase als Grundakt des Lernprozesses, in: Monatshefte für die Unterrichtspraxis, 47. Jg. (1979), S. 348–352.
Wittgenstein, L.: Philosophische Untersuchungen, Frankfurt 1967.

Bildquellen

S. 5, 45, 172 aus: Kinderkalender, 2001, Frankfurt; S. 11, 14, 25, 37, 83, 99, 104, 114, 120, 137, 161, 164, 167: Pictogramm, Kunsthistorisches Institut Tübingen; S. 35 „Das Doppelzimmer“ von Manon, Zürich/Schweiz; S. 72 Titelvignette aus: Grimm/Grimm 1854; S. 73 Tomi Ungerer's Kompromisse, © 1970 by Diogenes Verlag AG; S. 121, 122 aus: Titanic, Gernhardts Erzählungen, Frankfurt 1983; S. 152: Jehan Thierry, München.

Neuerscheinungen im Herbst 1983

Klaus Dera (Herausgeber)

Lernen für die Praxis: Medien, Techniken, Methoden

208 Seiten, kt. Hueber-Nr. 6938

Dieter Görs (Herausgeber)

Arbeiten und Lernen

Zur Praxis arbeitsbezogener Weiterbildung

176 Seiten, kt. Hueber-Nr. 6941

Arno Bammé/Eggert Holling/Wolfgang Lempert

Berufliche Sozialisation

Ein einführender Studententext

192 Seiten, mit Abbildungen, kt. Hueber-Nr. 6937

Kurt R. Müller (Herausgeber)

Kurs- und Seminargestaltung

Ein Handbuch für Dozentinnen und Kursleiter

296 Seiten, kt. Hueber-Nr. 6936

Max Hueber Verlag · München